

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 9 / März 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Internationaler Frauentag 1957

Der diesjährige 8. März ist dazu angetan, einmal Rückschau zu halten auf die Mitarbeit unserer Frauen in Staat und Gesellschaft seit 1945.

In den Jahren 1939 bis 1945 erlebten die deutschen Frauen im Gegensatz zu den Frauen anderer Länder zum ersten Male den Krieg in seiner ganzen Grausamkeit im eigenen Lande und lernten ihn hassen und fürchten. Als der faschistische Spuk aus war, atmeten sie erleichtert auf und glaubten den Krieg für immer gebannt. Damals gab es nur eine Meinung unter den Frauen: „Lieber ein ganzes Leben lang trockenes Brot essen, aber nie wieder solch fürchterlichen Krieg.“

Wie sah unser Berlin damals aus? Erinnert euch, Kolleginnen! Im ersten Augenblick glaubte wohl keiner von uns, daß es jemals wieder neu erstehen könnte. Dank der Hilfe und Unterstützung der sowjetischen Besatzungsmacht kam aber bald Ordnung in das Chaos. Die Berliner, dabei natürlich unsere Frauen, griffen mutig zu Hacke und Spaten,

um unser Berlin von Schutt und Asche zu befreien.

Das Leben normalisierte sich langsam, aber stetig, unsere Werkfätigen bauten einen Betrieb nach dem anderen aus den Trümmern wieder auf. Auch hier waren unsere Frauen treue Helfer. Zwei der vielen Frauen, die beim Aufbau unseres TRO mithalfen, sind die Kolleginnen Frieda Witt, WSP, und Maria Werbelow, BW. Aber die neuerstandenen Werke brauchten Arbeitskräfte, da die vom Krieg übriggebliebenen Männer nicht ausreichten, und so erging der Ruf an die Frauen, sich in die Produktion einzureihen.

Die Frauen folgten diesem Ruf, denn die vielgepriesene Kochtopfideologie hatte der Krieg grausam zerstört, das traute Heim war verbrannt.

Anfangs war es wohl meistens „das harte Muß“, was die Frauen dazu zwang; denn viele Frauen hatten den Ernährer ihrer Familie verloren, andere waren völlig ausgebombt und konnten die Anschaffung eines neuen Heims nicht dem Manne allein überlassen. Doch mit der Zeit änderte sich die Einstellung der Frauen, und vielen ist ihr Beruf bereits zum Lebensinhalt geworden. Heute ist die Frau aus dem Berufsleben überhaupt nicht mehr wegzudenken. Unsere Frauen sind viel freier und selbstsicherer geworden, ihr Gesichtskreis hat sich bedeutend erweitert. Sie nehmen teil am öffentlichen Leben und helfen, die Geschicke Deutschlands zu meistern.

Unser Arbeiter-und-Bauern-Staat gibt den Frauen jede Möglichkeit zur Qualifizierung, von der auch reichlich Gebrauch gemacht wird. In unserem Betrieb sind ebenfalls gute Erfolge zu verzeichnen.

Ich möchte nur drei Beispiele herausgreifen:

1. Kollegin Helga Schade, TF, qualifizierte sich vom Schlosserlehrling über das Studium an der Hochschule für Planökonomie zur Betriebswirtschaftlerin;
2. Kollegin Christa Becker, AW, vom Dreherlehrling zur perfekten Sachbearbeiterin für Wettbewerbe;
3. Kollegin Renate Rösner, MW 1, z. Z. an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. Sie wird nach weiterem Studium an einer Fachschule die Ingenieurin von morgen sein.

Unsere DDR hat viele große Erfolge auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet aufzuweisen,

und an allen waren unsere Frauen maßgeblich beteiligt. Somit könnten wir froh und zufrieden sein, wenn — ja, wenn uns nicht schon wieder ein neuer, noch fürchterlicherer Krieg drohte.

Wer sind nun diese Menschen, die nichts aus der Vergangenheit gelernt haben und schon wieder mit dem Gedanken eines neuen Krieges spielen? Es sind dieselben Kräfte, die uns bereits zweimal ins Unglück gestürzt haben: der amerikanische Imperialismus und der deutsche Monopolkapitalismus im Verein mit dem faschistischen Militarismus. Für sie ist der Krieg, der ihnen wie eine Badekur bekommt, nur ein einziges großes Geschäft. Ihnen sind die große Sowjetunion und die volksdemokratischen Länder ein Dorn im Auge, die sie auf alle Fälle vernichten wollen. Darum scheuen sie vor keinem Verbrechen zurück und rüsten zum Krieg mit Atom- und Wasserstoffbomben. Wer bis jetzt noch an der Richtigkeit dieser Tatsachen gezweifelt haben sollte, den dürfte wohl inzwischen der Brief Rockefellers an Eisenhower gründlich überzeugt haben.

Diese Absicht durchzuführen, darf ihnen niemals gelingen. Das große 800 Millionen umfassende Weltfriedenslager ist stark und mächtig, aber es kann nur richtig wirksam werden, wenn alle friedliebenden Menschen, auch du und ich, liebe Kollegin, es tatkräftig unterstützen.

Ich denke, gerade der 8. März als Kampftag aller Frauen ist wie kein anderer dazu geschaffen, uns die Frage vorzulegen: Was habe ich bis jetzt für die Verhinderung eines neuen Krieges getan, und was kann ich in Zukunft dafür tun?

Glatzer, Kader

Wer hat Quartier für eine Nacht?

42 Kollegen und 6 Kolleginnen vom Volkskunstensemble des Transformator- und Röntgenwerkes Dresden werden uns am Sonnabend, dem 16. März, mit ihren Darbietungen erfreuen.

Ein Quartier bei Freunden der Laienkunst des TRO würde die unpersonliche Hotelunterbringung vermeiden.

Wo kann sich ein Dresdner am 16. März melden?

Adressenangabe bitte an Kollegen Bartoock, App. 241.

In wenigen Worten

Mittwoch, den 13. März, 15.30 Uhr: Vortrag über Kernphysik. Referent: Herr Meier. Ort: Karl-Liebknecht-Zimmer.

Sonnabend, den 16. März: Gastspiel des Kulturensembles vom Transformator- und Röntgenwerk Dresden um 19.30 Uhr im Klubhaus TRO. Einlaß ab 19 Uhr.

Mittwoch, den 13. März: Besuch des Theaters der Freundschaft durch die 14-jährigen Kinder um

Mittwoch, den 20. März: Vortrag und Film „Die Brücke ins Leben“ für Eltern und Kinder, betr. Jugendweihe, im Speisesaal 2, Eingang Edisonstraße.

Sonntag, den 24. März: „Fröher Sonntagnachmittag“ im Klubhaus TRO. Beginn 16 Uhr.



Wir Frauen sind eine unüberwindliche Macht

Wie muß einer westdeutschen Mutter weh ums Herz sein, wenn dieselben Generale und SS-Kommandeure, die im ersten Weltkrieg ihren Vater, im zweiten Weltkrieg ihren Mann in den Tod jagten, heute ihren Sohn fordern? Muß es denn immer Krieg geben? Nein, es braucht keine Kriege zu geben. Der beste Beweis, wer und für wen die Kriege vorbereitet und gemacht werden, ist der Rockefeller-Brief. Das ist die Politik Amerikas. Um des Profites willen scheuen sie nicht zurück, skrupellos einen Krieg zu entfachen. Und diese Politik ist den Macht-habern Westdeutschlands gerade recht, weil die Rockefeller's ihresgleichen sind und sie dieselben Interessen haben.

Deshalb ist es ihnen ungelegen, daß die Frauen mehr denn je sich um das Weltgeschehen kümmern. Sie möchten ihren Leitspruch „Kinder, Küche, Kirche“ beibehalten. Aber gerade wir Frauen, die wir nach den Kriegen die größten Leidtragenden sind, wollen nicht durch einen neuen Krieg unser Heim, unsere Heimat, unsere Lieben verlieren. Deshalb sollte der 8. März, der Internationale Frauentag, nicht nur ein Feiertag für uns Frauen sein,

sondern zugleich ein Kampftag. Gerade wir Frauen, die wir nach den furchtbaren Kriegen die Mehrzahl auf der Welt sind, haben die große Pflicht und, wenn wir geschlossen handeln, auch die Macht, die Kriege mit verhindern zu helfen. Unterstützen wir doch die Friedenspolitik des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze, helfen wir doch bei den Bemühungen unserer Regierung zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands und zur Verhinderung neuer Kriege! Gewinnen wir doch durch Aus-

Heute, am Internationalen Frauentag, findet im Klubhaus Weiskopfstraße ab 16 Uhr eine Feier mit Kulturprogramm und Tanz statt.

sprachen und gute Beispiele die noch abseits stehenden Frauen, daß auch sie unsere Friedenspolitik erkennen, dann sind wir eine noch größere Front, an denen die Pläne der Kriegstreiber zerschellen. Dann werden auch die Worte unserer Nationalhymne „... daß nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint“ wahr werden.

H. Wüstenhagen

Hoch klingt das Lied vom braven Mann

Wir danken als Zentraler Frauenausschuß unseres Betriebes aus Anlaß des Internationalen Frauentages allen männlichen Kollegen, die sich um die Weiterentwicklung unserer Frauen verdient gemacht haben. Zu ihnen gehören unter anderen die Kollegen Podschun, Kirsch und Ratzman aus Abt. MW 4, Meister Lehninger, Betriebsingenieure Wettstädt, Kollendt aus der Abt. MW 1, Reinhard aus Rs, Papendick, Mekas und Zahl aus der Technischen Betriebsschule.

Unser Dank gebührt auch dem Kollegen Bartoock, der unseren werktätigen Müttern als verantwortlicher Leiter der Kinderferienaktion die Sorge um die Feriengestaltung ihrer Kinder abnahm. Die Begeisterung der Kinder war ein Beweis, mit wieviel Liebe er an diese gewiß nicht leichte Aufgabe herangegangen ist.

Leider gibt es aber auch bei uns noch Kollegen, die sich in bezug auf die Unterstützung der werktätigen Frauen wenig, z. T. gar keine Gedanken machen. Ihnen möchten wir an dieser Stelle sagen, daß ihr Verhalten nicht nur eine Unterschätzung der Mitarbeit unserer Frauen ist, sondern sich auch hemmend auf die schnellere Erfüllung unserer Pläne auswirkt. Unsere Frauen haben doch bewiesen, daß sie sehr gut in der Lage sind, in verantwortlichen Stellen in Staat und Wirtschaft ihren „Mann“ zu stehen.

Auch Partei und Gewerkschaft sollten sich mehr als bisher in Verbindung mit dem Zentralen Frauenausschuß um die Belange unserer Kolleginnen kümmern, damit nicht der Eindruck entsteht, daß sie ihre Aufgabe nur als notwendiges Uebel betrachten.

Zentraler Frauenausschuß
L. A. Ruth Püschel

Allen Frauen und Mädchen unseres Werkes Grüße und Glückwünsche zum Internationalen Frauentag, dem Kampf- und Ehrentag aller Frauen der Welt

